



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Obernau-Postanstalt Reudenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei Hübner & Co., Wildbad; Vorarlberger Betriebsdruckerei Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Einzelheft bis einseitige 16 mm breite Zeilen 1 Pf., Familien-Anzeigen, Besondere Anzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Heft bis 10 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 14

Februar 479

Donnerstag den 17. Januar 1935

Februar 479

70. Jahrgang

„Befriedung Europas“

Saarland — die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich

In der Rede, die der Führer am Dienstag vormittag an das deutsche Volk an der Saar und im ganzen Reich richtete, sprach er den Wunsch aus, daß das Ergebnis der Saarabstimmung „zu einer Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge“, und im unmittelbar anschließenden Satz legte er das freimütige Bekenntnis ab, daß Deutschland nach Anerkennung seiner Gleichberechtigung gewillt sei, sich jenen Aufgaben nicht zu entziehen. „Die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Notwendigkeiten der Welt, die mit Staunen und unverkennbarer Achtung das ruhige und disziplinierte Verhalten der Saarbevölkerung in den kritischen Tagen der Abstimmungshochspannung beobachtete, und die, gleichviel wie sie sonst bisher zu Deutschland stand, die gleichzeitige Lösung, die das der Volksentscheidung unterbreitete Problem gefunden hat, mit offener Genugtuung und Erleichterung begrüßt, wird nicht umhin können, nunmehr auch, unbelastet durch alle aus mangelndem Verständnis fließenden Vorurteile, zu der Solidaritätserklärung des Führers Stellung zu nehmen. Der 13. Januar 1935, so gewaltige Bedeutung er für das innerdeutsche Leben hat, dem er das Bewußtsein einer aus der freien Hingabe wirksam gewordenen Einheit des Gesamtvolkes gab, mindestens ebenso folgenreich wird er für das künftige Gesicht Europas.

Man hat im vergangenen Jahre, offen und heimlich, in Europa viel vom Kriege gesprochen, und noch in den letzten Wochen des Jahres 1934 schienen die Untat von Marseille und die Spannungen in Südosteuropa, die sie auslöste, zum Konflikt zu treiben. Scheinbar lokaler Natur, hätte er doch, erst einmal entfesselt, wie der Funke im Pulverfaß gewirkt. Und das gleiche gilt von den anderen mehr oder weniger lokal gefährdeten Spannungen, die das vergangene Jahr uns brachte. Italienische Truppen an der Grenze Österreichs mit entsprechenden Gegenmaßnahmen auf der jugoslawischen Seite, überhaupt die jugoslawisch-italienischen Divergenzen. Die Willkürherrschaft Litauens im Memelland, weitab vom europäischen Zentrum liegend und doch im entscheidenden Augenblick sicherlich nicht ohne europäische Rückwirkungen, der sowjetrussisch-japanische Streitfall mit seinen Ausstrahlungen nach Amerika. Überall war Zündstoff angehäuft. Und doch blieb, so wenig die Dinge auch hierbei gerade akut wurden, das deutsch-französische Verhältnis das eigentliche Friedensproblem Europas und der Welt. Seit Deutschland im Oktober 1933 den Völkerbund verlassen hatte, wuchs das Mißtrauen Frankreichs in die Absichten der deutschen Politik beinahe ins Krankhafte. Barthous Reisen zu den französischen Verbündeten gleichen Inspektionsbesuchen eines Heerführers in einer Zeit, in der der Befehl zur Mobilisierung erwartet werden mußte. Der französische Außenminister erwarb die Festigkeit des Ringes, der in 15 Jahren französischer Bündnispolitik um Deutschland gelegt worden war. Und die Abmachungen zwischen Paris und Moskau, der von Frankreich betriebene Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund waren bestimmt, den Ring an einer schwach gewordenen Stelle zu verstärken. Wenn die Dinge erst soweit gediehen sind, dann kann leicht ein an sich belangloser Zwischenfall den startbereit stehenden Wagen des Kriegsgottes ins Rollen bringen.

Es hat auch in jener gefährlichsten Periode der europäischen Politik nicht an deutschen Friedensversicherungen gefehlt. Der Führer und andere verantwortliche Persönlichkeiten des Reiches haben gerade Frankreich gegenüber wiederholt dasselbe erklärt, was Adolf Hitler in seiner Rede vom Dienstag noch einmal aussprach, daß nämlich nach dem Weggang der Rückkehr des Saargebietes das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen werde. Trotzdem hat das französische Mißtrauen, solange die Gesinnungsgenossen Poincarés in Paris regierten, nicht nachgelassen. Erst Mandin und Laual gingen an, die Dinge nüchterner und realistischer zu sehen. Und heute, nach der unmissverständlichen Entscheidung des Saarvolkes für Deutschland, ist in Frankreich kaum noch irgendwo etwas von jener Einstellung zu spüren, die einst bestrbt war, dieses deutsche Land als Vorposten gegen das Reich zu behalten. Frankreich beugt sich nicht nur der Stimme des Volkes, sondern beginnt eine neue Seite des Vertrauens im Suche seiner Politik aufzuschlagen. Man soll gewiß nicht mit Sentimentalität an solche Dinge herangehen. Aber der Stimmungswandel ist unverkennbar, schon wenn man französische Pressestimmen der letzten Tage durchsieht. Die gegenseitige Fühlungnahme der Frontkämpfergeneration beider Länder hat dazu wichtige Vorarbeit geleistet. Sie schuf zumindest die stimmungsmäßige Grundlage für eine substantielle Erörterung.

Da der Sicherheitskomplex im Mittelpunkt der französischen Europapolitik steht, wird er den Gegenstand der kommenden Verhandlungen bilden. Er schließt einmal die Beteiligung Deutschlands an dem in Paris ausgearbeiteten Pakt ein, zum andern die Regelung der Rüstungsfrage. Es wäre heute zu früh, etwas Endgültiges dazu sagen zu wollen, wie eine Lösung des einen oder des

Tagespiegel.

Der Führer hat sich einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber über das politische Ergebnis der Saarabstimmung ausgesprochen.

Nachdem am Mittwoch nachmittag die Ratifikation in Genf zur Beschlußfassung plötzlich abgejagt wurde, verläutet am Abend, daß die Saarverhandlungen vor dem Abschluß ständen und am Donnerstag auch der Zeitpunkt der Rückgliederung bestimmt werde.

In Völkerbundskreisen nimmt man an, daß die Saar zum 1. März nach Deutschland rückgegliedert werde.

Vor dem höchsten Gerichtshof in Moskau stehen Sinowjew, Kamenew und 16 andere alte Kommunisten wegen Zugehörigkeit zur Moskauer Verschwörer-Zentrale.

Die Reise der französischen Minister zu politischen Besprechungen nach London, erfolgt nun am 31. Januar.

anderen Problems jahtestlich aussehen wird. Aber zweierlei kann man feststellen: Durch die Entscheidung der Saarfrage ist die letzte Quelle unmittelbarer Reibungen zwischen Frankreich und Deutschland verstopft. Territorial überschneiden sich die Interessen der beiden Länder nicht mehr. Wenn ihre Vertreter nun am Verhandlungstisch einander gegenüberstehen werden, dann können sie unbelastet miteinander reden. Zum anderen aber: Frankreich hat sich noch im letzten Augenblick für die unausweichlich kommende deutsch-französische Aussprache dadurch gerüstet, daß es seine außenpolitische Front in Rom erneut verbreiterte. Es wollte in die Verhandlungen so stark wie möglich hineingehen. Die Stellung Deutschlands ist vor Europa durch die Saarentscheidung gewaltig gestärkt worden, denn die Stimmenmehrheit von über 90 Prozent ist nicht nur für Deutschland schlechthin, sondern für das Reich unter seiner heutigen Führung abgegeben worden. Man war im Auslande vielfach noch geneigt, ihr die Legitimation, für das ganze Volk zu sprechen, zu bestreiten, indem man ihre Wahlmehreheiten auf Druck und Zwang zurückführte. Der Einwand kann der Saarabstimmung gegenüber nicht erhoben werden. Wenn es sich nun aber darum handelt, die Linie der Verständigung mit Frankreich zu finden, dann wird diese innere Stärkung der Stellung der deutschen Regierung zweifellos von Nutzen sein.

Und das Kernproblem der „Befriedung der europäischen Menschheit“ ist nun einmal die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.

Der Führer über das politische Ergebnis der Saarabstimmung

Adolf Hitlers Wort an die Welt: Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen ehlos

Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter

USA. Der Führer und Reichskanzler gewährte dem Korrespondenten der Hearst-Presse, Pierre H. u. h., folgendes Interview:

Frage: Was halten Sie, Herr Reichskanzler, von dem Ergebnis der Saarabstimmung?

Der Führer antwortete: Das Abstimmungsergebnis erfüllt mich, wie jeden einzelnen meiner Mitarbeiter, mit unendlichem Stolz auf das deutsche Volk. Es ist zugleich eine nachträgliche Beurteilung des Friedensvertrages von Versailles von wahrhaft geschichtlichem Ausmaß. Denn in diesem Verträge wurde dieses Gebiet von Deutschland gerissen mit der Behauptung, es lebten in ihm 150 000 Franzosen. Nach fünfzehnjähriger Herrschaft des Völkerbundes und damit letzten Endes doch Frankreichs wurde nunmehr festgestellt, daß nicht 150 000, sondern knapp 2000 Franzosen in diesem Gebiet anwesig sind, d. h. auf 1000 Saarbewohner kommen noch nicht einmal vier Franzosen. Kann man sich da wundern, daß ein Vertrag, der auf so unwahren Argumenten aufgebaut ist, der Menschheit kein Glück und keinen Segen zu bringen vermag?

Frage: Werden die Sozialdemokraten oder auch Kommunisten des Saargebietes und andere nationalsozialistische Saarbewohner, die für Deutschland gestimmt haben, künftig wegen ihrer früheren politischen Haltung irgend welche Schwierigkeiten zu befürchten haben?

Der Führer antwortete: Ich habe vor sechzehn Jahren mit sechs Mann meinen Kampf um Deutschland begonnen, d. h. also meinen Kampf um das deutsche Volk. Die Zahl meiner Anhänger und damit der Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung des neuen Staates ist seitdem auf nahezu 39 Millionen gestiegen. Glauben Sie, daß alle diese Menschen früher etwa keine Parteizugehörigkeit gehabt haben? Nein, sie alle rechneten sich einst zu irgend einer Bewegung. Sie sind mühevoll und langsam der nationalsozialistischen Idee erobert worden. Und diesen Kampf um die Seele unseres Volkes geben wir auch heute nicht auf. Wir fragen daher nie, was der einzelne früher war, sondern nur um das, was er heute sein will. So ist es uns gelungen,

die sich beschendenden deutschen Parteien aufzulösen und eine wahrhaftige Volksgemeinschaft herzustellen. In ihr leben ehemalige Kommunisten und Zentrumsanhänger heute in gemeinsamem Kampf für den nationalsozialistischen Staat, das neue Reich. Ein Teil dieses Reiches aber ist das Gebiet an der Saar und ein Teil unseres Volkes sind dessen Bewohner.

Frage: Sie haben, Herr Reichskanzler, oft erklärt, daß nach der Beilegung der Saarfrage das letzte Hindernis für freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich beseitigt sein würde. Haben Sie angesichts Ihrer unermüdbaren weiteren Verfolgung dieses Zieles im Interesse des Weltfriedens einen konkreten Plan im Auge?

Der Führer antwortete: Ich habe oft erklärt, daß nach der Rückkehr des Saargebietes Deutschland keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen wird. Ich habe diese Erklärung heute vor aller Welt verbindlich wiederholt. Es ist dies ein geschichtlich schwerer Verzicht, den ich damit im Namen des deutschen Volkes ausspreche. Ich tue es, um durch dieses schwerste Opfer beizutragen zur Befriedung Europas. Mehr kann man von Deutschland nicht verlangen. Es liegt nun an der übrigen Welt, die Konsequenzen aus einem solchen Entschluß zu ziehen. Niemals werde ich oder wird das neue Deutsche Reich aber einwilligen in eine Schwächung der Rechte unseres Volkes. Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen ehlos.

Wir sind bereit zu einem sehr großen Opfer, aber niemals zum Verzicht auf unsere Freiheit. Wir lehnen jeden Unterschied zwischen moralischer und sachlicher Gleichberechtigung ab, es gibt nur eine Gleichberechtigung, und diese ist das Recht eines souveränen Staates und einer souveränen Nation. Wenn die Welt dies anerkennt, bedarf es keiner großen Pläne, um den Frieden Europas zu stabilisieren.

Frage: Haben Sie, Herr Reichskanzler, nach Ihrem großen Erfolg in der Saarabstimmung etwas zu sagen, was von besonderem Interesse gerade für das amerikanische Volk sein könnte?

Der Führer antwortete: Ich hätte an das amerikanische Volk nur eine einzige Bitte zu richten. Millionen amerikanischer Bürger werden seit Jahren und in den letzten Monaten über die Saar das Gegenteil von dem gehört und gelesen haben, was jetzt durch diese freie, offene Wahl bekundet ist. Ich würde glücklich sein, wenn man dies erkennen wollte, um auch in Zukunft den berüchtigten internationalen Brunnenvergiftern und Hehern unserer Emigranten kein Wort mehr zu glauben. So wie sie über die Saar gelogen haben, lügen sie über Deutschland, und belügen damit praktisch die ganze Welt. Das amerikanische Volk sollte nur Augenzeugen über Deutschland hören und wenn möglich selbst nach Deutschland kommen, um sich das Bild von einem Staat zu machen, für dessen Regime heute die überwältigende Mehrheit einer Nation eintritt.

Subelfeier in Saarbrücken

Eine Ansprache des Gesandten von Papen

Saarbrücken, 16. Jan. Der allgemeine Volksjubiläum ist so mitreißend, daß sich niemand seiner Wirkung entziehen kann. Mitten in dem Menschenstrom steht man Arm in Arm mit Saarländern englische, schwedische, holländische Soldaten, für die dieser Tag ein neuartiges Erlebnis ist. Zu den weißen Lichterketten sind an diesem Abend grüne, rote und blaue getreten. Millionen Kerzen flackern. Der viele Kilometer lange und breite Feuerstrom der Fackelzüge wirft einen dunkelroten Schein auf das gewaltige Fahnenbild. Das Saarland feiert ein Licht- und Fahnenfest von unerhörtem Ausmaß. Nichts ist mehr vorhanden von jenen, die bis zum Montag die Häute gegen Deutschland erhoben, und selbst die ganze Separatistenpresse ist verschwunden und hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt. An die Schaufenster der Läden hat man deutsche Zeitungen geklebt oder große Schilder „Wegen Trauerfalls geschlossen“. Nicht der leiseste Zusammenstoß, nicht ein böses Wort hat diese Feier getrübt. Die Polizei ist ganz von den Straßen zurückgezogen, denn die bewährte Disziplin der Deutschen Front ist so groß, daß keinerlei polizeiliche Gängelung notwendig ist.

Trommelwirbel dröhnen, die Fanfaren der Jungvolkkapellen ertönen. Marschmusik erklingt. Die alten Sturmjahren der SA werden im Zuge mitgetragen und die Ortsgruppenfahnen der NSDAP, und alle Straßen sind erfüllt von Liedern. Immer wieder hört man Hochrufe auf den Führer und auf Deutschland. Immer wieder erklingt das „Deutschland erwache!“ und dazwischen ab und zu die Frage: „Ni, ra ro, wo ist der Status quo?“ und „Ni, ra, russisch, der Status quo ist russisch!“ Eine Gruppe des Bundes deutscher Mädel hat sich jene Behauptung des Separatisten Hoffmann zunutze gemacht, der sich bei der Auslandsreise über „Wahlterror des Bundes deutscher Mädel“ beschwerte, und führte ein Schild im Zuge mit „Terror-Gruppe des BdM“. Hinterher fragt: „Drum Maß Braun, weine nicht, das Saarland kriegt du nicht, wisch' nur die Tränen ab — mit Sandpapier!“ Dann hallt der Sprecher: „Hört und spricht: Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!“

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschmuck bis zu den Turmspitzen, und das Rathaus ist in flimmernde



Blut getaucht. Bis zum Dachstuhl weht Fahne an Fahne. Die Menschen stauen sich auf dem Platz, und am Platz vorbei fluten immer aufs neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon sieht man den ehemaligen Vizelandes von Papen, der zur Abstimmung im Saargebiet weilte und Oberbürgermeister Reifes. Und aus dem Gefühl der Stunde heraus hält der Gesandte von Papen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich.“ Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volkstanz. Zwar ist für 10 Uhr abends Polizeistunde in den Lokalen angelegt, aber am heutigen Tage sind alle Beschränkungen und Verordnungen nichtig.

Der Führer am Siegestag

München, 16. Jan. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Berchtesgaden: Der Führer fuhr am Dienstag morgen gegen 8 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, der Brigadeführer Schaub und Schred und des Reichspressescheffs Dr. Dietrich nach Berchtesgaden, wo er in einem geforderten Raum des Reichspostamts die Meldung des Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürdel, entgegennahm und dann selbst zum deutschen Volk an der Saar sprach. Um 13 Uhr traf in Oberjägerberg, wohin der Führer inzwischen wieder zurückgekehrt war, Ministerpräsident Göring ein, um seine Glückwünsche zum Abstimmungsieg zu überbringen. Gesandter von Papen übermittelte seine Glückwünsche telephonisch aus Saarbrücken. Nachmittags ging außerdem noch eine wahre Flut fernmündlicher und telegraphischer Glückwünsche aus allen Ecken des Reiches und von allen Schichten des deutschen Volkes ein.

Aus Anlaß der Saarbefreiung veranstalteten die Gebirgsjäger, deren Ehrenmitglied der Führer ist, am Dienstag abend auf dem Oberjägerberg bei Berchtesgaden ein Huldigungsschießen. Auf der Terrasse seines Hauses wohnte der Führer dem Schießen bei und verfolgte aufmerksam das schöne heimatische Schauspiel. Hundertfach brach sich das Echo an den gewaltigen Bergen des Berchtesgadener Landes, die in winterliche Pracht gekleidet sind. Nach beendetem Schießen brachte der Vorstand der Schützen in einfachen, zu Herzen gehenden Worten dem Führer die Glückwünsche zu dem gewaltigen Sieg an der Saar zum Ausdruck. Der Führer dankte in herzlichsten Worten für die Huldigung, die dem ganzen deutschen Volke an seinem heutigen Ehrentage gelte.

Des Führers Dank

Berlin, 16. Jan. Der Führer sandte an den Gauleiter Bürdel folgendes Telegramm:

„Nehmen Sie anläßlich des wunderbaren Abchlusses der fünfjährigen Trennung des Saargebietes vom Reich meinen aufrichtigsten Dank entgegen für die von Ihnen geleistete vorbildliche Arbeit. Ich bitte Sie zugleich, diesen Dank den Führern der Deutschen Front zu übermitteln. Sagen Sie ihnen, wie stolz und innerlich glücklich wir sind. Mit herzlichem Heilgruß Ihr Adolf Hitler.“

Glückwünsche und Grüße

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Führer und Reichkanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Deutsche Wehrmacht begrüßt das heimkehrende Saarland und beglückwünscht deutsches Volk und seinen Führer aus treuem Herzen.“

Reichsminister Dr. Göbbels sandte folgendes Telegramm an Gauleiter Bürdel: „Zu dem überwältigenden Saarsieg Ihnen und dem ganzen Saardoll meine herzlichsten Glückwünsche. Ein so herrliches Bekenntnis deutscher Zusammengehörigkeit wird unvergänglich in unsere Geschichte eingehen. Sie können mit Stolz und Befriedigung auf Ihren nun mit Sieg gekrönten Kampf zurückblicken. Mit Beglückung und Dankbarkeit gedenkt das ganze deutsche Volk seiner heldenhaften Brüder und Schwestern an der Saar. Wir aber, Ihre alten Kampfgenossen, drücken Ihnen, lieber Parteigenosse Bürdel, voller Bewegung und Freude die Hand. Es lebe unser Führer!“

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fritsch, hat an den Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürdel, folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem überwältigenden Sieg des Deutschen an der Saar, zu dem Sie durch Ihre rastlose aufopfernde Arbeit wesentlich beigetragen haben, sende ich Ihnen herzlichste Glückwünsche.“

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, veröffentlicht einen Aufruf an die Volksgenossen im deutschen Saarland.

Reichsminister Freiherr von Neurath hat an Bürdel folgendes Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage, an dem das überwältigende Treuebekenntnis unserer Volksgenossen an der Saar jeden Deutschen mit Stolz, Freude und Dankbarkeit erfüllt, drängt es mich, Ihnen meine und des Auswärtigen Amtes aufrichtigste Glückwünsche auszusprechen. Ich gebe besonders meiner Freude über die erfolgsgekrönte Zusammenarbeit der letzten Monate Ausdruck und wünsche Ihnen für die neuen Aufgaben, die Ihnen an der Saar harren, den gleichen Erfolg zum Segen von Volk und Heimat.“

Der Bundesführer des NSDAP (Stahlfeld), Seidte, hat an Bürdel ein Glückwunschtelegramm zu dem überwältigenden Sieg an der Saar gerichtet. Ferner hat er an alle Landesverbände des NSDAP einen Befehl erlassen, in dem er anordnet, daß die Einheiten des Bundes geschlossen an Saarfundgebungen teilzunehmen haben.

Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring hat an Gauleiter Bürdel folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem gewaltigen Sieg, der unter Ihrer zielbewußten Führung an der Saar errungen wurde, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und meinen tiefempfundenen Dank.“ — Weiter richtete Ministerpräsident Göring an die Deutsche Front in Saarbrücken ein Telegramm.

Reichspostminister Freiherr von Elb-Neubach hat dem Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter Bürdel, ebenfalls ein Telegramm übersandt.

Der deutsche Flottenchef hat an den Saarbevollmächtigten Bürdel folgendes Telegramm gerichtet:

„Besuchungen deutscher Flotte übermitteln zu überragendem Heimatbekenntnis der Saar herzlichste Glückwünsche. Sie laden 25 bedürftige Saarländer zu fünfjähriger Mitfahrt im Frühjahr auf Schiffen der Flotte einschließlich Eisenbahnfahrt ein.“

Die Partei stiftet 20 000 Freiplätze

NSR Der Reichsstaatsminister gibt bekannt:

Aus der Freiplatzstiftung „Hitlerpende“ werden für die Bevölkerung des Saargebietes 20 000 Freiplätze auf die Dauer von je drei bis vier Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das Fürsorgeamt der Reichsleitung der NSDAP ist mit der weiteren Durchführung beauftragt.

Ueberführung der Sturmflagge der NSDAP. — Saar

NSR Saarbrücken, 16. Jan. Am Abstimmungs-Sonntag hat nachts um 12 Uhr eine Demonstration begonnen, wie sie bisher wohl nirgends stattgefunden hat. In feierlicher Weise soll die schwarze Sturmflagge der deutschen Kriegsgesellschaft des Saargebietes durch die deutschen Kriegsgesellschaft nach Berlin getragen werden, um damit die bisher selbständige Organisation der deutschen Kriegsgesellschaft im Saargebiet in die große Nationalsozialistische Kriegsgesellschaft (NSKW) einzugliedern.

Die Ueberführung der schwarzen Sturmflagge, der einzigen Fahne, die bisher im Saargebiet erlaubt war, erfolgt von Saarbrücken aus bis zur Grenze durch Mitglieder der NSKW-Saar. Von der Grenze ab wird die Fahne von Ortsgruppe zu Ortsgruppe der NSKW in ununterbrochenem Marsch bis nach Berlin getragen.

Das Ausland unter dem Eindruck der Saarabstimmung

Eindruck der Saarfeiern in Paris

Paris, 16. Jan. Die Pariser Morgenpresse steht noch immer unter dem Eindruck der Saarabstimmung. Die Umstellung der Blätter, die noch vor wenigen Tagen eine starke Minderheit der Separatisten voraussetzten, oder sogar an deren Erfolg glaubten, hat sich mühelos vollzogen; man erklärt jetzt allgemein, daß es zwecklos sei, heute noch über das Ergebnis zu streiten. Man müsse sich eben mit der Tatsache abfinden und Lehren daraus ziehen. Diese Lehren sind nach dem „Echo de Paris“ und dem „Journal“ die, daß es wohl keine zwei verjüngten Deutschen gebe und nie gegeben habe. In diesem Zusammenhang unterstreichen die Blätter die Vaterlandsliebe der Deutschen. Sie stellen ihre persönlichen Interessen hinten, wenn es sich um das Wohl des Volksganzen handle. Man müsse diesem unwandelbaren Nationalgefühl Anerkennung zollen. Man müsse darin aber auch eine Gefahr erblicken, denn die Wiedereingliederung des Saargebietes in Deutschland bereite den österreichischen Anschluss vor (?). Die Saarabstimmung habe Deutschland die Tore Wiens geöffnet. Das Journal gibt gleichzeitig zu, daß die Abstimmung tatsächlich frei gewesen sei und daß man nicht von Zwang sprechen dürfe. Der „Ma-

tin“ begrüßt es besonders, daß Frankreich nicht versucht habe, die Abstimmung nach der einen oder der anderen Seite hin zu beeinflussen. Alle Blätter unterstreichen den Hinweis Adolf Hitlers, daß Deutschland nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich zu stellen habe und man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Saar wirklich zu einer Brücke zwischen beiden Ländern wird. Das Devoire erklärt, der Führer habe den großen Sieg nicht mit Prahlereien gefeiert, sondern mit Worten der Vernunft. Bei Behandlung der noch zu regelnden Fragen fordert ein großer Teil der hiesigen Presse den Völkerbund auf, bei der Reichsregierung den Schutz für diejenigen zu verlangen, die gegen die Rückgliederung gestimmt haben. Eine andere ebenfalls stark im Vordergrund stehende Frage ist die der Auslegung des Versailleser Vertrages hinsichtlich des entmilitarisierten linken Rheinufers.

Englische Stimmen zum Saarergebnis

London, 16. Jan. In dem Arbeiterblatt „Daily Herald“ heißt es: Die „Stimme des Volkes“, wie Herr Hitler es nennt, hat gesprochen. Gleichviel, ob man es begrüßt oder nicht, die Tatsache bleibt bestehen, daß das vaterländische Gefühl sich als stärker erwiesen hat als Klassen-, politische und sonstige Erwägungen. In internationaler Beziehung bedeutet die Entscheidung der Saarfrage eine große Gelegenheit. „News Chronicle“ schreibt, die Rede Hitlers rechtfertige zum mindesten die Hoffnung, daß die Saarabstimmung nicht nur die Beendigung eines alten Streitfeldes, sondern den Beginn eines neuen und erfreulichen Kapitels in den deutsch-französischen Beziehungen bezeichnen werde. „Daily Mail“ nennt das Abstimmungsergebnis einen der eindrucksvollsten Vorgänge der neuen Zeit. Die ungeheure Mehrheit für Deutschland sei entscheidend. Die Saarfrage sei ein für alle Mal geregelt. „Daily Telegraph“ stellt in einem Leitartikel fest, daß eine Gefahr für den Frieden beseitigt sei.

„Times“ über die Rückgliederung

London, 16. Jan. Unter der Überschrift „Ein entscheidendes Urteil“ sagt „Times“, es werde allgemeine Erleichterung herrschen, daß die Saarländer sich selbst entschieden und es nicht dem Völkerbundrats überlassen hätten, an ihrer Stelle eine Entscheidung zu treffen. Die Rückgabe des Gebietes an Deutschland sei nur noch eine Frage von Formalitäten, wenn diese auch vielleicht noch einen Monat erfordern würden. Das Kasseegefühl habe über alle anderen Erwägungen gesteuert. Es sei bemerkenswert, daß nur 46 000 Stimmen für das „Regime der Freiheit“ abgegeben wurden, das in der jetzigen Saarerwaltung verkörpert sei. Für die Saarländer wie für die Mehrheit im Reich sei Hitler gleichbedeutend mit Deutschland. Die Außenwelt würde klug tun, sich mit diesem Gefühl abzufinden. Das Ergebnis der Saarabstimmung werde die Stellung des Führers noch weiter stärken.

Echo in der polnischen Presse

Warschau, 16. Jan. Die Blätter des Regierungslagers stellen als wesentliche Folgen der Saarabstimmung fest, daß die Saar aufgehört habe, eine Quelle von Konflikten zu sein, daß die überwältigende Mehrheit für die Rückgliederung ins Reich die Entscheidung des Völkerbundrates erleichtert und beschleunigt, ferner daß dadurch die Möglichkeit einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und eine Lösung der Küstungsfrage erleichtert werde.

Die halbamtliche Gazeta Polska nennt den 15. Januar als ein wichtiges Datum für Europa, das ein Wendepunkt in der Geschichte des Kontinents werden könne. Das Blatt unterstreicht weiter die Erklärungen des Führers, daß Deutschland an Frankreich keinerlei territoriale Forderungen mehr habe und einerseits seine volle Gleichberechtigung verlange, andererseits bereit sei, am Werk eines wirklichen und solidarischen Friedens mitzuarbeiten.

Aufrichtige Freude in Bulgarien

Sofia, 16. Jan. Der überwältigende deutsche Sieg in der Saarabstimmung hat in ganz Bulgarien große Genugtuung und aufrichtige Freude hervorgerufen. Alle hier lebenden Volksgenossen werden mit Glückwünschen geradezu bestürzt. Die bulgarische Presse, die den gewaltigen deutschen Erfolg einhellig begrüßt, steht ganz im Zeichen der herzlichsten Anteilnahme, die die Öffentlichkeit an dem deutschen Sieg an den Tag legt.

Berenger und die Frontkämpfer zum Saarergebnis

Paris, 16. Jan. Die Zeitung Paris Midi hat den Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Berenger, um seine Ansicht über das Ergebnis der Saar-

SUSE

Der Liebe Leid und Glück.
Roman von Robert Fuchs-Vista.

Im Empfangszimmer sah der korrekte Theophil und hielt seinen glänzenden Zylinderhut auf den Anien. Als Klementine eintrat, leuchtete sein Gesicht in der Freude des Wiedersehens auf. Dann aber zwang er sich sofort zu einem verbindlich begründenden Lächeln. Mit möglichst zierlichen Schritten der langen Beine schwebte er grazios auf Klementine zu und beugte sich über ihr volles Händchen. Aber ganz genau einen Zentimeter über der Haut hielt er formvoll ein und markierte den Handfluß — korrekt, wie er nun einmal war.

„Gnädigste Kusine... empfangen Sie allerherzlichsten Dank für die Annahme meines Besuchs —“

Aber Klementine ließ ihn gar nicht ausreden.

„Wissen Sie was, Vetter Theophil — heute nehmen Sie den Tee bei mir oben ein. Es plaudert sich besser, und ich gestatte Ihnen sogar eine Zigarette. Oder auch mehr...“ entleerte sie sich nicht — ich rauche nämlich selber mit Leidenschaft.“

„Allergnädigste Baroness... diese Herzengüte —“

— übertrifft alle Ihre Erwartungen! Ich kenne Ihre Komplimente schon auswendig, liebster Herr Vetter. Und nun ohne Aufenthalt. Vase Klementine hat Ihnen sehr Wichtiges zu vermelden!“ drängte sie lachend.

Und sie hob ihn zur Tür, klammerte der Pose und bestellte den Tee, ohne daß der gute Theophil auch nur zu Worte gekommen wäre. Immerhin solange es ihm, wenigstens die klappenden Haden zur Geltung zu bringen.

Dann sahen die beiden in Klementines Zimmer einander gegenüber.

Und der in Damenangelegenheiten so peinliche Theophil ahnte nicht, daß der übermächtige breite Diwan, auf

dem er saß, das Pensionsbett der Kusine verbarg, dessen Kopfkissen und Decken in der großen Schublade unter dem verhüllenden Teppich tagsüber versteckt wurden. Er ordnete die langen Beine sorgfältig übereinander, was ein Zeichen seiner Behaglichkeit war. Dann sog er möglichst wenig Rauch aus der Zigarette und sah dem häuslichen Gantieren der am Teetisch beschäftigten Klementine mit seltsamen Gedanken zu.

Endlich stellte die Baroness zwei Schalen Tee auf das kleine wackelige Tischchen, das sie aus einer Ecke des Zimmers hervorholte. Sie sah Theophil den Tee und rührte mit einem Löffelchen darin, was wieder ganz merkwürdige Empfindungen in dem alten Junggesellen weckte.

„Ach ja, das war freilich anders, als wenn er bei sich zu Hause morgens erst den Spiritusbrenner anzünden mußte, der die Feuer fing, weil er das Ausschütten so oft vergaß. Und dann war der Tee entweder zu bitter oder er schmeckte nur nach warmem Wasser. Wie geschickt und zierlich doch so eine Frauenhand walten konnte! Und wider Willen entglitt seinen Lippen ein höchst unkorrekter Seufzer.“

„Sie stöhnen ja wie ein unglücklich Verliebter, Vetter Theophil?“ lachte Klementine und zündete sich eine Zigarette an.

Entsetzt, daß er in seinem Nachdenken vergessen hatte, der Dame Feuer zu geben, stammelte er: „Gnädigste Baroness bitte ich um Verzeihung.“

„Ach, Unsinn!“ wehrte Klementine ab. „Vor allem, nennen Sie mich nicht immer gnädigste Kusine und Baroness. Wir sind so Nahverwandte, daß die Fettersen süßlich unterbleiben dürfen. Oder wünschen Sie vielleicht, daß ich Sie, anstatt Vetter Theophil zu sagen, in Zukunft allergnädigster Herr Freiherr nenne?“

„Wenn Sie die Güte hätten, mir die Erlaubnis zu erteilen, so würde es mir große Freude bereiten, Sie mit Vase Klementine anreden zu dürfen.“

„Na, da war mir die Kusine fast noch lieber. Das

Wort Vase erinnert, meine ich, an etwas Altes oder Altgewordenes — und Sie werden begreifen, Vetter Theophil, daß man in meinen Jahren nicht gern an den Schritt der Zeit gemahnt wird!“ spottete Klementine über sich selbst.

„Beste Klementine, ich wage zu behaupten, daß Sie die entzückendste, hübscheste Frau sind, die ich kenne! Und daß ich jetzt kein Kompliment aussprach, bitte ich, verzeihern zu dürfen!“

„Diesmal glaube ich Ihnen ohne weiteres. Sie kennen ja auch gar keine anderen Frauen!“ lachte Klementine. Es bereitete ihr immer wieder neues Vergnügen, den unter ihren Hänseleien verlegen werdenden Theophil beobachtet zu können. Er hatte dann einen so kindlich gutmütigen Zug der Schen um den Mund, und sein traurig gewordenes Gesicht verlor dann alle Falten korrekten Weisens, daß er weit hübscher aussah. So mochte sie ihn gerne — den Vetter Theophil.

Er sah da, nippte mit spizen Lippen an dem winzigen Teetischchen, und wußte nicht recht, wie er seine langen Beine gut unterbringen sollte, da ihm der Bettdivan ein wenig zu niedrig war.

Klementine hatte über ihren Plan nachgedacht.

„Sagen Sie, lieber Theophil — haben Sie schon einmal eine Heirat vermittelt?“ fragte sie plötzlich und wortete keine Antwort gar nicht ab, sondern spann ihren Gedanken weiter. „Man sagt allerdings, nur verliebte Menschen neigen dazu, auch andere Leute zusammenzubringen. Diesmal trifft's nicht — denn, denken Sie, ich will mich dieser seltsamen Tatkraft zuwenden, nachdem ich selber alle Anschläge verfaumte, die mich nach der Endstation der „Bestimmung des Weibes“ — so sagt man ja wohl? — gebracht hätten.“

Und dann erzählte sie von Suse. Und wie sie das Gefühl habe, die junge Witwe müsse mehr dem Leben gegenübergestellt werden, um aus dem trauerdunklen Schatten zu kommen, der sich zu breit und zu entmutigend über ihr Dasein gelegt hatte. (Fortsetzung folgt).

abstimmung befragt. Berenger gab darauf Erklärungen, die in günstigem Gegensatz zu seiner früheren Erklärung zu stehen scheinen, Erklärungen, denen man das Verdienst der Erkenntnis nicht absprechen kann.

Berenger bemerkte u. a., an dem Tage, an dem die Reichsregierung amtlich auf diplomatischem Wege und im Rahmen der Völkerbundsversammlung die Beteuerungen bestätigen werde, die Hitler, Göbbels und Sey mehrmals abgegeben hätten, stehe nichts im Wege, um den europäischen Frieden, der schon in Rom in so glücklicher Weise festgestellt worden sei, auch zwischen Berlin und Paris im Einvernehmen mit den anderen europäischen Mächten ernstlich auszubauen. Ferner hat Paris Widi eine Umfrage bei einigen führenden Persönlichkeiten französischer Frontkämpferverbände abgehalten. Die Antwort fällt das Blatt unter der Überschrift zusammen: „Die ehemaligen Frontkämpfer sind der Ansicht, daß die Volksabstimmung endlich die deutsch-französischen Verhandlungen eröffnen“.

Der Vorsitzende des Verbandes der ehemaligen Frontkämpferverbände, Union Federale, Pichot, erklärte unter Hinweis auf seine Unterredung mit dem Reichsanzler Hitler habe Wort gehalten. Der deutsch-französische Streit sei beendet. Künftig werde eine unmittelbare deutsch-französische Aussprache möglich.

Die Saarabstimmung in Prozentzahlen

Berlin, 16. Jan. Unter Zugrundelegung des amtlichen Ergebnisses der Saarabstimmung ergeben sich für die unteren Verwaltungsbezirke (Kreise) folgende Prozentzahlen der jeweiligen Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen:

- Saarbrücken-Land:**
Deutschland 90,37 Prozent, Frankreich 0,49 Prozent, Status quo 9,14 Prozent.
 - Saarbrücken-Stadt:**
Deutschland 87,33 Prozent, Frankreich 0,34 Prozent, Status quo 12,33 Prozent.
 - Ottweiler:**
Deutschland 91,04 Prozent, Frankreich 0,35 Prozent, Status quo 8,81 Prozent.
 - Saarlouis:**
Deutschland 91,19 Prozent, Frankreich 0,82 Prozent, Status quo 7,99 Prozent.
 - Merzig:**
Deutschland 94,94 Prozent, Frankreich 0,27 Prozent, Status quo 4,79 Prozent.
 - St. Wendel:**
Deutschland 94,89 Prozent, Frankreich 0,12 Prozent, Status quo 5,19 Prozent.
 - St. Ingbert:**
Deutschland 91,41 Prozent, Frankreich 0,34 Prozent, Status quo 8,25 Prozent.
 - Homburg:**
Deutschland 92,74 Prozent, Frankreich 0,14 Prozent, Status quo 7,12 Prozent.
- Im Gesamtergebnis haben sich für Deutschland 90,76 Prozent, für Frankreich 0,40 Prozent, für Status quo 8,84 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen ausgesprochen.

Die Abstimmungsurnen in Genf eingetroffen

Genf, 16. Jan. Eine große Anzahl internationaler Journalisten und viele andere Personen hatten sich um die Mittagsstunde am dem Bahnhof in Genf eingefunden, um der Ankunft des Zuges mit den Abstimmungsurnen aus der Saar beizuwohnen. Starke polizeiliche Abperrungen waren vorgenommen worden. Der Zug rollte ohne irgend welche Feierlichkeiten an der gewöhnlichen Stelle in den Bahnhof ein. Es zeigte sich, daß die Urnen in einem versiegelten Gepäcksabteil enthalten waren, wo sie, wie man hört, vorläufig auch bleiben sollen. Der betreffende Wagen war von Detektiven bewacht. Dem Wagen entstieg auch die Mitglieder der Abstimmungskommission, die sofort unter das Kreuzfeuer der Photographen gerieten. Auf Befragen erklärte der Vorsitzende der Abstimmungskommission, Rhode, daß sich die Wahl genau so wie es dem Völkerbund telegraphisch mitgeteilt habe, völlig ordnungsmäßig und ohne jeden Terror abgepielt habe.

Führer der Deutschen Front in Genf

Genf, 16. Jan. Am Mitternacht trafen in Genf die Führer der siegreichen Deutschen Front, Pirro, Köhling, Lebacher und Schmelzer mit dem fahrplanmäßigen Zuge ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof mit dem deutschen Konsul die Mitglieder der deutschen Kolonie Genf eingefunden. Die Ortsgruppe der NSDAP ehrte die Führer des Saarnvolkes durch den Gesang des Saarlieses.

Genfer Saar-Verhandlungen vor dem Abschluß?

Genf, 16. Jan. In unterrichteten Völkerbundsreisen wird berichtet, daß die Verhandlungen über die Frage des Zeitpunktes für die Rückgliederung der Saar gute Fortschritte gemacht haben und vor dem Abschluß stehen. Für Donnerstag ist eine Tagung des Völkerbundsrates vorgesehen, in der, wie man hört, die grundsätzliche Frage der Rückgliederung der Saar nach Deutschland gleichzeitig mit der Festlegung des Zeitpunktes geregelt werden soll. Es würde also keine Trennung dieser Fragen mehr stattfinden. Als Zeitpunkt der Rückgliederung soll, wie von französischer Seite versichert wird, der 1. März in Aussicht genommen sein, jedoch wird hinzugefügt, daß der Zeitpunkt in der Annahme in Aussicht genommen worden ist, daß bis dahin alle noch ausstehenden Fragen geregelt sind.

Wie man weiter hört, wird der französische Außenminister Laval, wenn es zu einer Einigung kommt, Donnerstag im Völkerbundsrat keine eigentliche Rede halten, sondern nur eine kurze Erklärung abgeben, die zugleich eine Antwort auf die Rede des Führers bildet.

Sitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag nachmittag

Genf, 16. Jan. Der Dreierauschuß für die Saar hielt am späten Nachmittag eine Sitzung ab. Baron Aloisi teilte mit, daß der Bericht an den Völkerbundsrat in eine neue Form gebracht worden sei. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben. Daraus geht hervor, daß die von französischer Seite stammende Meldung, daß mit Deutschland alles geregelt sei, zum mindesten verfrüht ist. Auf deutscher Seite hat man bisher die endgültige Fassung der von der Gegenseite ausgearbeiteten Vorschläge noch nicht in Händen. Sie wird außerdem erst geprüft werden müssen. Die Sitzung des Völkerbundsrates ist auf Donnerstag 16 Uhr angesetzt worden.

Macht Frankreich Schwierigkeiten?

Genf, 16. Jan. In politischen Kreisen ereignet die nun nicht mehr bestrittene Ansicht, den Zeitpunkt der Rückgliederung noch nicht im Rat zu bestimmen, sondern ihn einer späteren Sitzung vorzubehalten, starkes Aufsehen. Gleich-

zeitig hört man, daß auch der Zeitpunkt der Rückgliederung der internationalen Truppen vorläufig in der Schwebe bleibt. Es ist hier langsam durchgedrückt, und wird nun heute durch Meldungen aus London bestätigt, daß hauptsächlich von französischer Seite noch eine Reihe von Fragen aufgeworfen ist, die man von dieser Seite vor der Bestimmung des Zeitpunktes für die Rückgliederung mit Deutschland regeln will.

Das „Journal des Nations“ behauptet sogar, daß es nicht möglich sei, einen vor dem 15. März liegenden Zeitpunkt ins Auge zu fassen (!) Die Havasmeldung aus London, wonach man in englischen Kabinettskreisen über diese Verzögerung beunruhigt sei und befürchte, daß sich daraus eine neue Spannung und neue Unruhen im Saargebiet ergeben könnten, wird hier stark beachtet, ebenso wie die Behauptung, daß man in London der Meinung sei, die Entmilitarisierungsbestimmungen des linken Rheinufers müßten auch auf das Saargebiet angewendet werden. Die Tatsache, daß Sir John Simon Ende der Woche wieder in Genf eintreffen soll, wird von der Presse überwiegend in optimistischem Sinne gedeutet.

Die Ratstagung plötzlich verschoben

Genf, 16. Jan. Die für Mittwoch nachmittag angedachte Ratstagung ist plötzlich verschoben worden. Man weiß noch nicht, ob es sich nur um eine ganz kurzfristige Verschiebung handelt. Es verlautet in Völkerbundsreisen, daß gewisse Schwierigkeiten entstanden sind und daß man von neuem über den vorzuliegenden Bericht verhandelt, wie es heißt, auch mit Deutschland. Bisher hatte man hier in manchen Kreisen des Völkerbundes so getan, als ob es völlig genüge, die grundsätzliche Entscheidung über die spätere Souveränität im Saargebiet zu treffen, die Festlegung des Zeitpunktes der Rückgliederung und vieles andere aber zu verschieben. Diese Sicherheit wird nun nicht mehr zur Schau getragen. Die unerwartete Verschiebung hat im Völkerbunds-palast große Spannung und Erregung hervorgerufen. In italienischen Kreisen spricht man davon, daß Deutschland unbedingt die sofortige Festlegung eines Termins für die Rückgliederung verlange.

Unglaubliches Verhalten Heimburgers

Saarbrücken, 16. Jan. Der Chef der saarländischen Polizei, Major Hennefy hat Montagabend bei der Durchführung einer Aktion unter der Polizeibereitschaft in der Wannenfabrik in Saarbrücken die Hauptträdelsführer einer erwiesenen Meuterei, die Emigrantentommißare Grumbach, Geride und Christ entlassen und verhaftet. Unter Mißbrauch seiner politischen Machtbefugnisse hat der französische Direktor des Innern, Heimburger, die betreffenden nicht nur aus der Haft entlassen, sondern sie darüber hinaus wieder in ihre Posten eingeweiht. Dieses unglaubliche Verhalten Heimburgers muß gerade am Siegestage der deutschen Sache an der Saar ganz besonders befremdend berühren.

Die Unterbringung der Saaremigranten

Paris, 16. Jan. Wie Havas aus Jorbach berichtet, haben 30 Saarländer bei Jorbach die Grenze überschritten. Unter ihnen befinden sich mehrere Führer der Einheitsfront mit ihren Familien. Der Leiter der französischen Sicherheitspolizei hat einem Mitarbeiter des Petit Journal erklärt, daß die nach Frankreich hineingelassenen saarländischen Emigranten in der Gegend von Toulouse, wo für 5000 Personen Platz gemacht worden sei, untergebracht werden würden und ein weiterer Zutrom in der Gegend von Bordeaux. Es bleibe jedoch festzustellen, daß es sich nur um eine vorläufige Unterbringung für Rechnung des Völkerbundes handle.

Der Führer dankt

für Glückwünsche zur Saarabstimmung

Berlin, 16. Jan. Nach der Abstimmung im Saargebiet hat der Führer und Reichsanzler aus dem Saargebiet selbst, aus allen Teilen Deutschlands, von unseren Schiffen auf See, aus Oesterreich und vom Auslandsdeutschtum in der ganzen Welt ebenso auch von Ausländern in und außerhalb Deutschlands viele tausende von Glückwünschen, Treuegelübnissen und Briefen erhalten, in denen die Freude der ganzen deutschen Nation und ihrer Freunde im Auslande über das Bekenntnis der Saardeutschen zu Deutschland und ihre Rückkehr ins Reich zu einem überwältigenden Ausdruck kommt.

Bei der großen Zahl dieser Telegramme und Briefe ist es dem Führer und Reichsanzler leider nicht möglich, jedem einzelnen zu antworten; er muß sich daher damit begnügen, allen denen, die ihre Treue, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zum deutschen Volke in diesen denkwürdigen Tagen seiner Geschichte bezeugt haben, seinen freudigen Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Französische Antwort

auf das deutsche Ostpaktmemorandum überreicht

Berlin, 16. Jan. Der französische Botschafter übergab am Mittwoch im Auswärtigen Amt die französische Stellungnahme zu dem deutschen Memorandum vom 8. Dezember vorigen Jahres betreffend den sogenannten Ostpakt.

Erste Sitzung des Reichsrechnungshofes

Berlin, 16. Jan. Als oberste Instanz in dem Verfahren vor den sozialen Ehrengerichteten ist nach Paragraph 50 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ein Reichsrechnungshof geschaffen. Der Reichsrechnungshof entscheidet in der Besetzung von zwei höheren richterlichen Beamten, von denen einer als Vorsitzender, der andere als Beisitzer zu bestellen ist, ferner von je einem Führer des Betriebes und einem Vertrauensmann und einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Person als Beisitzer. Zu diesem von der Reichsregierung zu bestimmenden Beisitzer ist nunmehr der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lehnisch bestellt worden. Der Reichsrechnungshof wird voraussichtlich am 5. Februar 1935 seine erste Sitzung abhalten.

Englisches Windmühlenflugzeug in Berlin

Berlin, 16. Jan. Auf dem Tempelhofer Feld führte am Mittwoch der englische Fluglehrer Marsh das neueste Windmühlenflugzeug „Cerva Autogiro C 30“ vor. Die Vorführung zeigte, daß das Flugzeug nicht nur eine überraschend kurze Startstrecke von wenigen Metern zum Ausfliegen benötigt, sondern daß auch das Landziel in jedem Winkel, vom flachen Gleitflug zum Steilwinkelflug, angesteuert werden kann. Neben der erstaunlichen Wendigkeit überraschte bei jeder Landung, daß der Apparat kurz vor dem Ausfliegen nur wenige Zentimeter über dem Erdboden „stillstand“, um dann zuerst mit dem Schwanzteil den Boden zu berühren, bevor sich ohne weiteres Ausrollen der Apparat auch mit dem Borderteil langsam senkte. Um den Beweis von der willkürlichen Verlangsamung der Fluggeschwindigkeit zu erbringen, folgte eine Vorführung, bei der das Flug-

zeug mit einem an langen Seilen nachgeschleppten Gegenstand ausließ, der während des Fluges in niedriger Höhe über dem Flugplatz bequem durch eine Person aus den Seilen ausgehängt und im Fluge auch wieder vom Erdboden aus eingehakt werden konnte.

Dampfer „Potsdam“ vom Stapel gelauten

Hamburg, 16. Jan. Am Mittwoch ist auf der Werft von Blohm und Boff der Dampfer „Potsdam“, der für den Ostafrika- und Persien-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt ist, glücklich vom Stapel gelauten. Die Taufrede hielt Reichshalt-halter Kaufmann. Er gedachte dabei auch der Volksgenossen an der Saar und des Wiederaufbaues der deutschen Handelsschiffahrt nach dem Kriege. Die Taufe selbst nahm der Oberbürgermeister von Potsdam, Generalmajor a. D. Friedrichs, vor. Der Name „Potsdam“ solle ein Ausdruck des unzerstörbaren Lebenswillens unseres Volkes sein.

Abeßiniens Klage gegen Italien

Genf, 16. Jan. Die abessinische Delegation hat den Antrag gestellt, ihren territorialen Streit mit Italien noch auf dieser Tagung des Völkerbundsrates auf die Tagesordnung zu setzen. Der Rat wird in der nächsten Geheim Sitzung darüber Beschluß fassen.

Flandin und Laval reisen nach London

London, 16. Jan. Wie hier halbamtlich verlautet, werden der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval am 31. Januar in London eintreffen. Die Besprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden.

Es wird hervorgehoben, daß von den Londoner Besprechungen keine unmittelbaren Ergebnisse erwartet werden sollten. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, das Kabinett habe am Montag die Vorschläge Simons gebilligt, die darauf abzielen, Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und eine Rüstungsvereinbarung zu sichern. Im „Daily Herald“ wird betont, daß es sich nicht um Formulierung eines gemeinsamen Planes handle, der Deutschland vorgelegt werden solle; von einer „Einheitsfront“ gegen irgend jemand sei keine Rede. — „Times“ schreibt, der allgemeine Zweck des Besuchs liege darin, zu verhindern, daß die jetzige günstige europäische Lage ungenutzt vorübergehe. Man sei der Überzeugung, daß die Beratungen zwischen nur zwei Regierungen nicht sofort greifbare Ergebnisse haben könnten; man beabsichtige, eine breite Erörterungsgrundlage für alle zu schaffen und andere Länder, besonders Deutschland und Italien, zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu den Erörterungen hinzuzuziehen. Ueber die französisch-italienischen Vorschläge betreffend Oesterreich habe die britische Regierung noch keine formelle Entscheidung getroffen. Doch lasse sich aus früheren Erklärungen über die britische Politik der Schluß ziehen, daß Großbritannien keinen Einwand gegen Teilnahme an einem Konfliktopakt erheben würde. Es sei aber höchst unwahrscheinlich, daß Großbritannien irgend welche neuen Verpflichtungen in Mitteleuropa übernehmen werde.

Der Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat Dezember 1934

Stuttgart, 16. Jan. Die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik der Arbeitsämter sind für den Monat Dezember verhältnismäßig sehr günstig. Eine Zunahme um nur 5256 Arbeitslose in den 19 württembergischen Arbeitsamtsbezirken und um 2233 in den 17 badischen Bezirken beweist, wie sehr es gelungen ist, die Beschäftigungsverhältnisse in den Wintermonaten zu stabilisieren und die „saisonüblichen“ Entlassungen und die „berufsübliche“ Arbeitslosigkeit zu mindern. Die froh- und schneefreie Witterung im Dezember kam den Bestrebungen natürlich zu gute, weil die Außenarbeiten weitergeführt werden konnten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen die bei den süddeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Dezember 117 908 Personen, 97 792 Männer und 20 114 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 32 779 Arbeitslose, 23 368 Männer und 4411 Frauen, und auf Baden 85 127 Arbeitslose, 69 424 Männer und 15 703 Frauen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ist im Dezember in der Arbeitslosenversicherung um 6912 Hauptunterstützungsempfänger und in der Krisenfürsorge um 432 gestiegen. Die Belastung der öffentlichen Fürsorge dagegen war um rund 1100 Wohlfahrtsdienstleistungen niedriger. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am Jahresende 1934 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 26 298 Personen, (24 348 Männer, 1850 Frauen), in der Krisenfürsorge 36 625 Personen (29 721 Männer, 6904 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 62 923 Personen (54 069 Männer, 8854 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 15 493 Personen (14 454 Männer, 1489 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 19 438 und zwar auf 3599 in Württemberg und auf 15 839 in Baden.

Lokales

Wildbad, 17. Januar 1935.

— **Gedenkmarken der Deutschen Reichspost.** Die Deutsche Reichspost gibt zur Feier des überwältigenden Sieges, den die Saarbevölkerung am 13. Januar bei der Abstimmung über die Rückgliederung des Saargebietes nach Deutschland davongetragen hat, Gedenkmarken zu 3, 6, 12 und 25 Pf. heraus. Das Markenbild der Wertzeichen, deren Verkauf am 16. Januar begann, zeigt die Mutter Deutschland, die ihr heimkehrendes Kind, das Saargebiet, in ihre Arme schließt; am oberen Rande tragen die Marken die Inschrift „Die Saar kehrt heim!“ Die Auflage der neuen Wertzeichen, die in ähnlichen Farben wie die gewöhnlichen Postwertzeichen der gleichen Werte hergestellt sind, ist beschränkt.

— **Das Rauchen in den Eisenbahnzügen.** Immer wieder wird beobachtet, daß einzelne Raucher sich nicht den wohlgemeinten, zum Besten aller gegebenen Bestimmungen über das Rauchen in den Eisenbahnzügen fügen können. Das Zugbegleitpersonal der Reichsbahn ist daher angewiesen, ohne vorherige Warnung gegen Verstoße einzuschreiten, indem es eine Buße einfordert, die an Ort und Stelle entrichtet werden muß. In Nichtraucher- und in Frauenabteilen, in Triebwagen ohne Raucherabteil und wo es durch Anschlag (z. B. in den Gängen bestimmter D-Zugwagen) bekannt gemacht ist, darf selbst dann nicht geraucht werden, wenn alle Mitreisenden zustimmen. Auch in den Aborten und auf den Plattformen der mit „Nichtraucher“ bezeichneten Wagen ist das Rauchen nicht gestattet. — Wer sich der Ordnung nicht fügen kann und trotz Hinweises und nach Zahlung der Buße weiterraucht, hat mit Strafverfolgung zu rechnen.



Familienabend des Turnvereins. Wie wir erfahren, findet der bereits am 30. Dezember angelegt gewesene Familienabend nunmehr am Sonntag, den 20. Januar, im Gasthof „Alte Linde“ statt. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Württemberg

Schwabens Gruß an das Saarvolk

Riesenkundgebung in der Stadthalle und im Schloßhof

Stuttgart, 16. Jan. Schon vor längerer Zeit war für den 15. Januar ein großer Schulungsabend in der Stadthalle angelegt. Er wurde in letzter Stunde unter dem überwältigenden Eindruck des deutschen Sieges an der Saar zu einer Volkskundgebung größten Ausmaßes. Kreisleiter Mauer eröffnete die überfüllte Kundgebung mit einflussreichen Worten. Reichsstatthalter Murr führte u. a. aus: „Es ist nicht nur das Schicksal unserer Brüder und Schwestern an der Saar entschieden worden; diese Tat ist mehr: Das deutsche Volk hat seine unendliche Lebenskraft wieder bewiesen. 15 Jahre haben unsere Brüder an der Saar Fremdherrschaft erdulden müssen; 15 Jahre haben sie gelitten und geopfert, immer in der Hoffnung, daß eines Tages doch die Ketten gesprengt werden. Das Saarvolk hat ein Befehnis für seine Verbundenheit mit dem Reich abgelegt. Wir sind glücklich, dies gewaltige Ereignis erleben zu dürfen. Wir begrüßen das Saarvolk, wir freuen uns, daß es heimgekehrt ist ins deutsche Land. Mit diesem Tage werden die Ketten eines Kapitels geschlossen, das immer wieder zum Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich geworden ist. Noch nie hat Frankreich Freude erlebt, wenn es eine Bevölkerung französisch machen wollte.“ Der Reichsstatthalter verbreitete sich dann über die geschichtlichen Beweise für die Freie und das ewige Deutschland der Saarländer. Frankreich möge begreifen, daß das deutsche Volk nichts anderes will, als in Frieden an seinem eigenen Glück, an seinem Aufbau zu arbeiten. Nichts gibt es mehr, was die beiden Staaten trennen könnte. Wir sind bereit, im Frieden mitzuwirken, allerdings auf dem Boden der Gleichberechtigung. Die Rede schloß mit der sicheren Zuversicht, daß unter Führung Adolf Hitlers das Reich einer großen Zukunft entgegengehen werde. Die Menge stimmte begeistert das Saarlied an.

Hierauf erstattete der Reichsstatthalter Dr. Groß sein Referat über „Unser rassenpolitisches Aufgaben“. Grundlage des Volkes seien Blut und Rasse. Ein Volk sterbe nicht an einem verlorenen Krieg; es komme wieder zur Höhe, wenn der Mensch da ist, der es wieder aufbaut. Die Rassenpolitik stehe im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens. Drei Aufgaben stehen hier im Vordergrund: Bekämpfung der Bevölkerungsabnahme, Wiederherstellung der nationalen Harmonie im Menschen durch Vermeidung einer Vermischung mit Fremdrassen und drittens die Hebung der Leistungsfähigkeit durch Betonung des Erbwertes. Der Redner gab in anschaulichen Darstellungen, die auch das Mittel des Humors nicht entbehrten, eine eindringliche Belehrung über die bevölkerungspolitischen Erfordernisse unserer Tage.

Nach der Kundgebung schritten der Reichsstatthalter mit dem Wehrkreiskommandeur die Front der vor der Stadthalle aufgestellten Ehrenkompanie und Ehrenschwadron ab. Hierauf bildete sich aus den Zehntausenden von Teilnehmern an der Kundgebung ein unübersehbarer Zug, der sich unter Fackelschein durch die Redarstraße, die Schiller- und untere Königstraße zum Schloßplatz bewegte, voran die Reichswehr zu Pferde und zu Fuß mit ihren Musikkorps, dann die vielen Organisationen, SA., SS., FD., HJ., Technische Nothilfe, Frontkämpferbund usw. Schon Stunden vorher hatte sich auf dem Platz eine riesige Menschenmenge angesammelt. Im Mittelpunkt des nächtlichen Festaktes stand die Ansprache des stellv. Gauleiters Schmidt, der u. a. betonte: Wir sehen in der Entscheidung des 13. Januar den Sieg des Blutes über die Verträge, die geboren waren aus einem Vernichtungswillen. Wir sehen den Sieg des deutschen Charakters über alle Versprechungen materieller Art. Der 13. Januar bedeutete die Niederlage aller zersetzenden Kräfte. Wir aber sind unseren Brüdern und Schwestern an der Saar für ihre heldische Haltung zu Dank verpflichtet. In dieser nächtlichen Stunde soll jeder in sich gehen und sich fragen, ob er in der Vergangenheit seine Pflicht erfüllt hat; und jeder soll sich heute geloben, in Zukunft alles zu tun in dieser großen Gemeinschaft für ein neues, ein freies Deutschland. Die Rede klang aus in dem gemeinschaftlichen Gesang des Saarliedes und des Horst-Wessel-Liedes. Der von dem vereinigten Musikkorps gezielte Große Zapfenstreich beendigte um Mitternacht die bedeutungsvolle Kundgebung der Stuttgarter Bevölkerung.

Stuttgart, 16. Jan. (Saardeutsche Arbeiter.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Dienstag ist mit dem D-Zug 370 um 16.13 Uhr eine Schar saarländischer Arbeitssamerader unter Führung eines Vertreter des Arbeitsamtes Koblenz in Stuttgart eingetroffen, die die Reichsbahndirektion Stuttgart in Verbindung mit den Arbeitsämtern Koblenz und Stuttgart in ihren Dienst eingestellt hat. Es fand ein feierlicher Empfang statt.

Opfertag. Wie im Vorjahr sammelt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland auch heuer im Rahmen des Winterhilfswerts am 26. Januar und bekundet damit, daß der Kampf gegen die Not im Volke eine Sache des gesamten Deutschtums ist. Wieder wird die blaue Kornblume, das alte Zeichen der volksdeutschen Bewegung, das Sinnbild dieses Opfertages sein.

Tödliche Lawine. Dem DRB wird aus Bozen gemeldet: Dienstag ereignete sich auf dem Sella-See in den Dolomiten ein Laminenunfall, dem die 51jährige Frau

Paula Burt aus Stuttgart zum Opfer fiel. Bei stöhniger Witterung brach eine kleine Lawine von 10 Meter Länge und 5 Meter Breite los und riß die Eheleute Walter und Paula Burt mit sich. Walter, der sich selbst aus dem Schnee freimachen konnte, eilte nach dem nur etwa 20 Meter von der Unfallstelle entfernt liegenden Gasthaus, um Leute zur Hilfeleistung herbeizuholen. Als man Frau Burt fand, war sie bereits erstarrt.

Waiblingen, 16. Jan. (Schlittenunfall.) Am Dienstag fuhr ein mit fünf jungen Leuten besetzter, unbedeutender Rodelschlitten in der Hegnader Straße auf einen auswärtigen Personentransportwagen auf. Dabei wurden vier der Schlittenfahrer zum Teil schwer verletzt, während der fünfte, hinten Sitzende, mit dem Schreden davon kam. Bei allen Verletzten waren die linken Beine gebrochen. Die Verletzten sind: Julius Fischer, Sohn des Gärtnereibesizers und die Gärtnergehilfen.

Tübingen, 16. Jan. (Saarkundgebung.) Im dichtgefüllten Auditorium maximum hörte die Tübinger Studentenschaft die Zahlen der Saarabstimmung. Nach Schluß der Reichssendung erinnerte Seine Magnifizienz Professor D. Hezer an den Tag, als der schmähliche Friede von Versailles in Kraft trat. Damals schrieb Gustave Herve in der „Victoire“, man müsse die Saarländer 15 Jahre lang so bearbeiten, bis man sie zu einer Liebeserklärung für Frankreich gebracht habe. „Diese Liebeserklärung“, rief der Rektor unter dem donnernden Beifall des Auditoriums, „ist nunmehr erfolgt!“ Mit Genugtuung wies der Rektor auf die Saarkundgebung der Tübinger Studentenschaft hin. Nachher fand auf dem Marktplatz eine Kundgebung statt.

Dehringen, 16. Jan. (Schwerer Sturz.) Eine in Dehringen beschäftigte Hausangestellte stürzte vom 3. Stock auf die Straße. Mit einem Wirbelsäulenbruch und schweren inneren Verletzungen mußte sie ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Steinheim, 16. Jan. (Erdfall.) Dieser Tage entdeckte Holzhauer im Gemeinwald Herberhau beim Holzfällen ein kleines Loch. Beim Weitergraben mußten sie zu ihrem größten Staunen einen Erdfall mit einer Tiefe von 8-9 Meter und einem Durchmesser von 4-5 Meter feststellen. Durch das sofortige Unteruchen des Erdalles konnte größeres Unglück vermieden werden, denn der Erdfall zeigt sich zuerst nur mit einem 30 Zentimeter breiten Loch.

Göppingen, 16. Jan. (Todesfall.) Am Dienstag starb im Alter von 83 Jahren Sanitätsrat Dr. W. A. Schwarzenhölzer an den Folgen einer Lungentzündung. Er ist in Lomersheim bei Mühlacker 1851 geboren, aber durch seine nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Schwarzenhölzer auf dem Fuchsloch wurde die Fuchsed und damit der Bezirk Göppingen bald zu seiner zweiten Heimat. Als praktischer Arzt war er ein unermüdlicher Arbeiter, den man noch bis in die letzten Jahre, vom Alter gebüdt, seinen Beruf nähgehen sah. Im Juli 1930 stellte ihm die Universität Tübingen zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum eine Ehrenurkunde aus.

Vippach, 16. Jan. (Wurstergiftung.) In größtes Leid wurde die Familie des Josef Erhard verjett. Am Dienstag verschied die einzige Tochter und Schwester, die seit dem frühen Tode der Mutter den Haushalt betreute, an den Folgen einer Wurstergiftung. Bei den übrigen Familienmitgliedern blieb jedes Krankheitsanzeichen aus.

Bettingen, 16. Jan. (Todesfall.) Der Ortsvorsteher B. Krieg ist am Mittwoch einem Schlaganfall erlegen. Geboren 1879 konnte er am 30. Dezember 1933 sein 25jähriges Ortsvorsteherjubiläum feiern.

Uhrhalden, 16. Jan. (Brand.) Am Dienstag ist im Wohn- und Oekonomiegebäude des Johannes Kopp Feuer ausgebrochen. Trotdem das Feuer in dem älteren, mit Futtervorräten gefüllten Haus sehr rasch um sich griff, konnte das lebende Inventar gerettet werden.

Neuenbürg, 16. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren ist Schmudwarenfabrikant August Bleuer gestorben. Leider war der Lebensabend des Verstorbenen durch die mifflischen Verhältnisse in der Schmudwarendustrie getrübt. Seit Anfang 1931 steht die Fabrik hier still.

Reißlingen, 16. Jan. (Rodelunfall.) Der 19 Jahre alte Josef Rottweiler brach beim Rodeln den rechten Oberschenkel. Er wurde in das Krankenhaus Schwemningen eingeliefert.

Rot a. d. Rot, 16. Jan. (Ehrenpatenschaft.) Bei dem 13. Rinde des Waldarbeiters Stefan Wächter hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Geschenk von 50 RM. überreichen lassen.

Totenliste aus dem Lande

Almersbach, 16. Jan. (Todesfall.) Friedrich Schreiber, 43; Badnang: Immanuel Reher, 80; Boll: D. Göppingen: Wilhelmine Duggert geb. Achroth; Bendorf: D. Herrenberg: Bürgermeister i. R. Wilhelm Schlager, 60; Buchau a. N.: Fr. Schuhmacheremeister Karl Zell, 87; Calmbach: D. Neuenbürg: Wllo Kiefer, 88; Rottenfährer, 21; Crailsheim: Oberkammer Friedrich Uh; Frau Lina Haas geb. König; Ebersbach a. N.: Rektor i. R. Kaspar Böhringer, 72; Eisingen: D. Göppingen: Barbara Stiefel, 87; Fildhof: D. Münsingen: Köse Münzing geb. Rab, 82; Gleschütze: D. Stuttgart: Schuhmann Karl Schweizer, 64; Gmünd: Badermeister Hans Weibel, 54; Göppingen: Berta Kuh geb. Köhler; Hohenberg: D. Hall: Elisabetha Hög, 85; Krauchenwies in Hohen: Zimmermeister Alfons Mut-

geller, 73; Leutenbach: D. Waiblingen: Jakob Ritterberger, 69; Christiane Schneider Bwe. geb. Schneider, 65; Rezentheim: Verwaltungsoberinspektor i. R. Leonhard Berggraber, 61; Emil Bucherer, 61; Mittelbiberach: D. Biberach: Braumeister Karl Birk, 59; Neuenbürg: August Bleuer, 68; Oberndorf a. N.: Bernhard Sumpf, 76; Franz Faver Singer, 75; Reutlingen: Profurist Julius Kurz; Schmalfelden: D. Gerabronn: Alt-Adw. Georg Emmerl; Schramberg: Volterer Ernst Schwab, 71; Sindelfingen: Heinrich Burger, 66; Sonnenhofen: D. Künzelsau: Michael Schmidt, 71; Steinach: D. Waiblingen: Rentamtsleiter i. R. Otto Kunz, 68; Strümpfelbach: D. Waiblingen: Karl Wilhelm, fr. Birt z. Linde, 54; Tuttlingen: Karl Groß, 59; Marie Storz, 70; Waihingerhof: D. Rottweil: Johannes Jaiser, 72; Wangen i. A.: Maria Wild geb. Fischer; Warthausen: D. Biberach: Peter Fleischmann, 77; Weinsberg: Oberweihenwarter Karl Deiminger, 64; Biberach: Gerbermeister Manfred Hanni, 37; Walter Friedr. Wagner, 46; Buchau: Elisabeth Geray, geb. Böt, amtliche Güterbeförderin, 48; Göppingen: Heinz Köhler, 20; Karl Haug, 64; Gruorn: D. Urach: Schmiedemeister Johannes Winkler, 82; Laufen: D. Gaildorf: Jakob Schüle; Döhlenhausen: D. Biberach: Georg Dilger, 89; Ravensburg: D. Badermeister Wilhelm Martin, 65; Schramberg: Paul Günther, 65; Spaichingen: Maurermeister Franz Alber, 65; Sulzau: D. Horb: Gemeindepfleger a. D. Heinrich Kurz, 56; Tübingen-Verendingen: Oelmühlbesitzer Johannes Wohlbold; Tuttlingen: Marie Hilzinger, geb. Wenzel, 85; Kaufmann Karl Huber, 46; Magdalene Manz, geb. Diener, 76; Ulm: Privatmann Hans Habermann, Emma Handel, geb. Vossler, 84; Privatmann Gustav Vögler, 82; Winterbach: D. Schorndorf: Döhlenwirt Karl Sonnenwein, 76 Jahre alt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mussolini nach Kolonialminister. Kolonialminister De Bono ist zurückgetreten und auf Vorschlag Mussolinis vom König vom Italien zum Oberkommissar der beiden ostafrikanischen Kolonien Italiens ernannt worden. Die Leitung des Kolonialministeriums hat Mussolini selbst übernommen.

Hochverratsprozess gegen Sinowjew. Am Dienstag begann gegen Sinowjew und Genossen der Prozess wegen Hochverrats. Auf der Anklagebank sitzen 19 Personen.

Verjuchtsflüge eines französischen Großflugbootes. Das größte französische Flugboot „Leutnant Paris“ hat am Dienstag seine ersten Verjuchtsflüge durchgeführt. Der Apparat wiegt 37 Tonnen und hat eine Flügelspanne von 50 Meter. Er ist mit sechs Motoren von je 850 PS. ausgerüstet und kann 70 Personen befördern. Das Flugboot soll später in den Südamerika-Dienst gestellt werden.

Französischer Großbetrüger verhaftet. Der Direktor der „Französischen Handelsbank“, Huvert, die ihren Sitz in Paris hat, und vor einiger Zeit ihre Schalter schließen mußte, ist verhaftet worden. Er steht unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung. Seine Betrügereien sollen sich auf etwa eine Million Francs belaufen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Donnerstag, 17. Januar:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 10.45 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Königsberg: Mittagkonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 15.30 Frauenstunde: „Theodor Storm und wir Frauen“
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 „Bunte Volksmusik“
- 19.00 Ludwig v. Beethoven
- 20.15 „Kunst-Sport-Kämpfe“
- 21.45 Kurzkristallfunk der DAF
- 22.30 Aus Königsberg: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

Freitag, 18. Januar:

- 10.15 Aus Hamburg: Trug, blanke Hans
- 10.45 Siegmund von Hausegger
- 11.00 Aus Stuttgart: Mititalienische Orgelmusik
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagkonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Mittagkonzert
- 15.15 Kinderstunde
- 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Leipzig: Sächsisch: Hitlerjugend musiziert
- 18.30 „Einmal links — einmal rechts“
- 19.00 Aus Ulm: Unterhaltungskonzert
- 20.15 Aus Hamburg: Stunde der Nation
- 21.00 „Bruder Veit“
- 22.15 „Warum Länder spielen Deutschland — Schweiz?“
- 22.30 Aus Rürnberg: Nachtmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Das Wetter

für Donnerstag

Die Niederschlagsgebiete im Norden und Süden haben sich abgeflacht. Der westliche Hochdruck kommt mehr zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufheiterndes, mäßig kaltes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Enthalldruckererei, Wildbad i. Schwarzwald (Schw. Ld. Ger.) Nr. 12, 34, 79

Prima fettes **Ochsenfleisch** Pfd. 58 Pfg.
Fettes **Ruhfleisch** Pfd. 56 Pfg.
Herm. Schmid, Metzgerei Pfau

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Januar 1935, sowie die rückständigen Steuern werden am

18. Januar 1935

vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht. Für verspätete Zahlungen wird ein Verzämmisszuschlag von 2% erhoben.

Wildbad, den 17. Januar 1935.

Stadthaffe.

KAUFHAUS SCHOCKEN

- 1 zweifelhige Gelenkstübe
- 2 Stahlgelenk-Feder (1-2 schützen den übermüdeten Fuß)
- 3 Filzpolsterung zwischen Laus- und Brandsohle
- 4 Gummi-Abschleif
- 5 breite Ballenpartie
- 6 hohe Zehenlage

ORIOS
Gesundheits-Schuhe für Damen, schwarz Boxcall, Chevron oder Lack
10.50

Denkt an die hungernden Vögel!

Sprung-Ski wenig gebraucht, zu verkaufen
Anzufragen Samstag morgen zwischen 11-1 Uhr.
Schmid, König-Karlstr. 25 I.

Familiendrucksachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der Realschule für Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt

am Freitag, 1. März 1935.

Ort: Zimmer der Klasse 1 der Realschule.

Zeit: Schriftl. Prüfung 8¹/₂, mündl. Prüfung 2 Uhr.

Anmeldung durch die Eltern schriftlich oder mündlich unter Vorlage eines Geburts- oder Impfscheins bis spätestens Montag, 4. Februar, beim Vorstand der Realschule (Sprechstunden: Montag bis Donnerstag, je 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr).

Besonders leistungsfähige Schüler der 3. Grundschulklasse können auf Antrag zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Anträge auf vorzeitigen Uebertritt sind schriftlich bis 15. Februar beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen.

Vorsteheramt: Ziegler.

